

STYRIARTE

Böhmen und die Neue Welt

Vier Virtuosen erzählten von „Dvořák in Amerika“.

Was nicht jeder von Antonin Dvořák weiß, was man aber bei der Styriarte erfährt: Reiche New Yorker zahlten dem Komponisten aus dem kleinen Böhmen 15.000 Dollar jährlich, damit er am Konservatorium der Stadt unterrichten und den USA den rechten Weg zu einer „amerikanischen Musik“ weisen sollte. Der Abend „Dvořák in Amerika“ widmete sich in Musik und Texten dieser Zeit (1892–1895).

Maria Kubizek, Aki Saulière und David Quiggle fanden im Terzetto op. 74 eingespielt zu gemeinsamem Ausdruck. Wehmütig, mit feinem Lächeln dahinter, war der 1. Satz, ein transparentes, filigranes Klanggeflecht das Larghetto, ergreifend emotional und höchst virtuos der 4. Satz. Christoph Steiner, ein angenehmer Vorleser, brachte zwischen den Sätzen mit Erinnerungen des Sekretärs, des Kindermädchens und eines Sohns historisch Interessantes und Anekdotisches aus Dvořáks Leben.

Mit Raphael Bell zum nicht minder virtuos Quartett erweitert, folgte das „Amerikanische Quartett“. Farbig und temperamentvoll geriet dabei der 1. Satz, betörend das Lento, beschwingt der 3. Satz und voll furiosem Esprit und Pep das Finale.

Eva Schulz



Eine exzellente Violonistin:

Maria Kubizek WERNER KMETITSCH